

Sahara zu dem glänzenden Niger. Eine Mißgestalt ist es, ohne Schmuck, ohne Anmuth, halb Pferd, halb Schaf, mit gespaltener Lippe, mit kleinen aufgestellten Ohren, mit langem, eingebogenem Halse, dem Barte an Brust und Kinn, dem hageren Kreuze und kurzem Schweife. Auf hohen Beinen schreitet es daher, geht Tage lang schwer beladen fort und ermüdet nicht. Die Blätter der Disteln und stacheliger Gestrüppe sind seine Nahrung; es erlabt sich an dem Wasser der Cisterne und nimmt davon einen Vorrath auf die Reise mit; selten wird ihm ein Trunk aus frischem Quell zu Theil. Sich auf den Boden zu werfen und Lasten zu tragen, wird es abgerichtet; demüthig und geduldig beugt es die Kniee vor seinem Tyrannen, damit er bequem es belade. Auf den Wink desselben erhebt es sich und folgt ihm. Er nährt sich von der Milch des Kameels; er ißt sein Fleisch und kleidet sich in seine Wolle.

49. Der Elephant.

Bis zur allgemeinen Verbreitung des Feuergewehrs war der Elephant für das südliche Asien ein überaus wichtiges Thier, welches zu Hunderten, ja zu Tausenden den Kriegsheeren folgte und oft die Schlachten der Völker entschied. Jetzt ist er wegen seiner Scheu vor Feuerwaffen gar nicht mehr im Kampfe zu brauchen und dient fast nur noch an einigen Höfen südasiatischer Fürsten zum Pomp, und zugleich bei diesen und den englisch-ostindischen Heeren zum Tragen der Lasten und bei der Tigerjagd. Sein Fleisch wird nicht geachtet, seine Haut gibt kein wasserdichtes Leder und nur seine Zähne locken den Jäger an. Daher kommt es, daß er sich in der Wildniß hie und da wieder stark vermehrt. Privatleute würden nur großen Schaden haben, wenn sie sich statt der Kameele, der Büffel oder Pferde Elephanten halten wollten, und unterlassen es daher. Auch in Afrika, wo er von der Sahara und libyschen Wüste bis ans Kap vorkommt, wird er in der Regel nicht als Hausthier gebraucht; aber seine Zähne geben als Elfenbein einen beträchtlichen Handelsartikel, obwohl sie den ostindischen nachstehen. Große Zähne werden vorzüglich zu Billardkugeln, Kämmen und zu Platten für Miniaturmaler benützt. Manches Elfenbein ist von Natur gelb, aber auch das weiße nimmt mit der Zeit diese Farbe an; man kann es aber durch Bleichen am Sonnenlicht unter einer Glasglocke wieder weiß machen. Glüht man Elfenbein im verschlossenen Raum, so bekommt man eine sehr geschätzte schwarze Malerfarbe, die man Elfenbeinschwarz oder Sammet-schwarz nennt.

Der Elephant ist, wenn er zur Welt kommt, drei Fuß hoch und seine Augen sind gleich offen. In achtzehn bis vier und zwanzig Jahren ist er aus-